

Die Verurtheilung.

(Fortsetzung.)

Als Gustav des Morgens erwachte, und sich an die Austritte des vorigen Abends erinnerte, überfiel ihn ein kalter Schauer. Seine Ehre, auf die er immer so viel gehalten hatte, schien ihm verloren. Dieß machte ihn niedergeschlagen. Was ihm noch bevorstehe, wußte er nicht; aber er besorgte das Schlimmste.

Der unglückliche Gustav irrte sich in seinen Besorgnissen nicht. Der Goldschmid kam zu ihm, und forderte ihn von neuem auf, seinen Diebstahl zu bekennen, den goldnen Ring zurückzustellen, und dann auf Verzeihung zu hoffen.

Wie kann ich etwas bekennen, was ich nicht gethan habe? antwortete Gustav, und weinte vor Schmerz. Vergebens setzte ihm sein Lehrer auseinander, daß hier kein Lügen helfe; daß sein Vergehen hinlänglich bewiesen sey; daß, wenn die Sache vor Gericht käme, sie einen bösen Ausgang für ihn haben werde, weil er dann